

**Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung  
der angewandten Forschung e. V.**

**Stellungnahme**

**Öffentliches Fachgespräch**

**zum Thema**

**„Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen“**

**am 7. November 2012**



# **Stellungnahme**

## **Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.**

Die Fraunhofer-Gesellschaft arbeitet in einem dynamischen Gleichgewicht zwischen anwendungsorientierter Forschung und innovativer Entwicklung als Partner sowohl der Wissenschaft (Universitäten, Hochschulen und außer-universitäre Forschungseinrichtungen) als auch der Wirtschaft. Das Forschungsportfolio ist an den Bedürfnissen der Wirtschaft und der Gesellschaft orientiert, mit Schwerpunkten in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Information und Kommunikation, Produktion, Mobilität, Energie und Umwelt.

Der Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen im Bereich der hochpathogenen Mikroorganismen und Toxine ist für Fraunhofer weniger relevant; dennoch bedarf die Thematik als solche, auch bezogen auf andere Forschungsbereiche, der gebotenen Aufmerksamkeit.

Geleitet von der Maxime eines verantwortungsvollen Umgangs mit Forschungsthemen und deren Ergebnissen, beschreiben wir nachfolgend den systematischen Ansatz, den die Fraunhofer-Gesellschaft geschaffen hat und an ihren Instituten einsetzt, um Schutz- und Kontrollmechanismen für den Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen zu gewährleisten. Durch die dafür entwickelten Systeme und Prozesse sollen Risiken erkannt und minimiert werden.

### **1. Systematische Ansätze im Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen**

#### **a. Risikomanagementsystem der Fraunhofer-Gesellschaft**

Durch ein systematisches Risikomanagement sichert die Fraunhofer-Gesellschaft vorhandene und potenzielle Risiken so ab, dass das Erreichen der Unternehmensziele nicht gefährdet wird.

Die Fachabteilungen der Fraunhofer-Zentrale sind die Träger des Risikomanagements der Fraunhofer-Gesellschaft. Ihnen obliegt die Beobachtung und Steuerung von Risiken, die von ihren Auswirkungen und ihrem Schadenpotenzial für die Fraunhofer-Gesellschaft als Ganzes Relevanz besitzen. Über derartige Risiken informieren sie den Vorstand regelmäßig bzw. anlassbezogen. Dies gilt auch für die unterschiedlichen Risikoaspekte, die den Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen betreffen wie z.B. Exportkontrolle, Arbeitsschutz, IT-Sicherheit und spezifische Risiken im Life Science-Bereich.

## b. Compliance-Management System

Ebenso wird die Einhaltung von Gesetzen und sonstigen Regelungen organisiert, kommuniziert, dokumentiert und überwacht. Hierfür hat die Fraunhofer-Gesellschaft ein Compliance-Management-System errichtet. Mittels des Compliance-Management-Systems werden zudem einheitliche Standards definiert und die Einhaltung aller erforderlichen Genehmigungen festgelegt.

## c. Exportkontrolle

Der Ausführungsverantwortliche wird bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben von der zentralen Rechtsabteilung, Sachgebiet Exportkontrolle, unterstützt. Sie ist zuständig für die Erstellung und Pflege zentraler Vorgaben für alle exportkontrollrechtlichen Prüfprozesse an den Fraunhofer-Instituten und berät sie in all diesen Belangen.

Die Leiter der Fraunhofer-Institute sind dafür verantwortlich, dass die zentralen Vorgaben an ihrem Institut ordnungsgemäß umgesetzt und eingehalten werden. Ihnen stehen Exportkontrollbeauftragte (EKB) am Institut zur Seite. Seit 2012 werden insbesondere die EKB in einem neuen Schulungskonzept verstärkt aus- und weitergebildet.

Alle exportkontrollrechtlich relevanten Vorgänge der Fraunhofer-Gesellschaft werden über einheitliche Geschäftsprozesse und Checklisten erfasst und abgewickelt. Hierbei werden Exportvorgänge insbesondere auf Genehmigungsvorbehalte für sog. Dual-Use Güter, länderbezogene Embargos oder eine kritische Endverwendung überprüft.

## d. Arbeitsschutz

Die Abteilung Arbeitsschutz informiert, berät und unterstützt die Institute und Einrichtungen der Fraunhofer-Gesellschaft in allen Fragen des Arbeitsschutzes und bietet Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Aus- und Fortbildungen an.

## **2. Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen nach außen**

### a. IT-Sicherheit

Die zunehmende Vernetzung vieler Lebens- und Arbeitsbereiche stellt auch neue Herausforderungen an den Schutz von sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen. Um unbefugte Zugriffe von außen zu verhindern, hat die Fraunhofer-Gesellschaft einheitliche IT-Sicherheitsstandards definiert. Zudem befassen sich ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler spezifischer Institute der Fraunhofer-Gesellschaft auch in der Forschung mit allen Aspekten der IT-Sicherheit, legen den Schwerpunkt ihrer Arbeit aber in die Anwendungsdomänen Verteidigung und öffentliche Sicherheit.

## b. Geheimhaltung/Vertraulichkeit

Bei allen Kooperationsformen mit Partnern wird gegebenenfalls besonderer Wert auf den Abschluss von Vertraulichkeitsvereinbarungen gelegt. Während der Projektlaufzeit überwacht die Projektleitung die Einhaltung der Vertraulichkeit.

### **3. Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen nach innen**

Besondere Bedeutung für den Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen hat neben der arbeitsvertraglichen Verpflichtung zur Vertraulichkeit insbesondere die Sensibilisierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf Vertraulichkeit aber auch auf potentielle Gefahren.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stehen in einem Spannungsverhältnis zwischen der Forschungs- und der Publikationsfreiheit einerseits und Sicherheitsaspekten andererseits.

Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit sicherheitsrelevanten Forschungsergebnissen ist die Schaffung eines Bewusstseins für Risiken und Gefahren bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Nur dann kann eine Abwägung zwischen dem potentiellen Nutzen und den möglichen Gefahren eines Projektes oder eines Versuches erfolgen.

Die Fraunhofer-Gesellschaft ist der Ansicht, dass neben dem aufgezeigten systematischen Ansatz vor allem das Bewusstsein und die Sensibilität hinsichtlich Forschungsaktivitäten mit Dual-Use-Charakter geschärft werden müssen und begrüßt daher grundsätzlich die Aktivitäten der DFG zum Themenkomplex Arbeiten mit hochpathogenen Mikroorganismen und die dort aufgestellten Grundsätze. Darüber hinaus sollten, je nach Organisationsstruktur der Forschungsorganisation, auch fortwährende Aufklärung, Beratung und Schulungen erfolgen.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass sich der Fraunhofer-Verbund Life Science momentan intensiv mit dem gesamten Themenkomplex beschäftigt.